

Wo die Moral beginnt, endet die Ethik

Arbeitsblatt Ethik

Im Buch *Straw Dogs* (2002) von **John Gray** findet sich ein Kapitel mit dem Titel „**SOCRATES, INVENTOR OF MORALITY**“ (S. 106-107). Dieser kurze Text hat mich zu folgendem „Arbeitsblatt“ inspiriert.

Gray schreibt darin:

„We think of **morality** as a set of laws or rules that everyone must obey, and as a special sort of value, which takes precedence over every other. [...]

In the world of Homer, there was no **morality**. There were surely **ideas of right and wrong**. But there was no set of rules which everyone must follow, or of a special, superpotent kind of value that defeats all others. **Ethics** was about **virtues** such as courage and wisdom; but even the bravest and wisest men go down to defeat and ruin.“

Quelle: John Gray: *Straw Dogs*. Granta Books, London 2002. S. 107. (Hervorhebungen von mir, philohof)

So, worum geht's hier?

Es geht Gray darum, dass unter Sokrates' Einfluss **Ethik aufgehört hat, Lebenskunst zu sein**. („...under Socrates' influence ethics ceased to be the art of living well in a dangerous world.“ (S. 106))

Wenn man Ethik als Lebenskunst betreibt, dann denkt man über sein Leben nach und darüber, was man am besten tun sollte, aber man tut das immer in dem Bewusstsein, **dass es durch einen blöden Zufall auch schiefgehen könnte**. („In the Greek world in which Homer's songs were sung, it was taken for granted that everyone's life is ruled by fate and chance.“ (Ebd.))

Sokrates konnte die Tatsache nicht akzeptieren, dass das menschliche Leben dem Zufall ausgeliefert ist. Also erfand er **ein Konzept des Guten, das jenseits der Güter des menschlichen Lebens steht** (also von Gütern wie: Gesundheit, Schönheit, Genuss, Freundschaft, das Leben selbst, etc.) und **unzerstörbar ist**. („Socrates could not accept this archaic tragic vision. [...] So he re-envisioned the good to make it indestructible.“ (Ebd.))

Anmerkung philohof: Bekanntlich argumentierte Sokrates, dass **Unrecht tun immer schlechter ist als Unrecht leiden**. („Sokrates stellt dem seine philosophische Überzeugung entgegen, wonach es besser ist Unrecht zu erleiden als Unrecht zu tun, da begangenes Unrecht dem Täter seelisch den größten Schaden zufügt.“ Wikipedia über Platons Dialog *Gorgias* ([https://de.wikipedia.org/wiki/Gorgias_\(Platon\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gorgias_(Platon)))

Das Ergebnis der Sokratischen Argumentation ist **die Entstehung der Moral im Sinne einer Menge von Handlungsregeln, die einen zu einem guten Menschen machen, wenn man sie befolgt, egal welche Handlungsfolgen sonst noch dabei herauskommen**. Also auch wenn man durch moralisches Handeln alle sonstigen Güter des menschlichen Lebens (Gesundheit, Schönheit, Genuss etc.) verliert, kann man sich auf die Brust klopfen und mit stolzgeschwellter Stimme sagen: „Aber ich bin ein (moralisch) guter Mensch!“

In obenstehendem Zitat weist John Gray darauf hin, **dass die Welt vor Sokrates (die Welt Homers) von ethischen Überlegungen geleitet wurde**: Man machte sich Gedanken über

gute und schlechte Handlungen und man war sich dessen bewusst, dass Tugenden (so etwas wie Mut und Weisheit) für das Handeln wichtig sind. Aber – und das ist der wesentliche Unterschied – man ging im Gegensatz zu Sokrates davon aus, **dass auch der tugendhafteste Mensch scheitern kann, wenn ein dummer Zufall es will**. Auch tugendhaftes Handeln kann mich mit Sicherheit vor Unglück bewahren.

Fassen wir den Unterschied zwischen Ethik und Moral zusammen:

- **Der Schauplatz der Ethik ist die reale Welt, sie spielt sich innerhalb der Zeit ab;** ethische Handlungen sind Umständen und Zufällen ausgeliefert.
- **Der Schauplatz der Moral ist die abstrakte Welt der Ideen und begrifflichen Konzepte;** wenn der Mensch dasjenige tut, was in dieser Theoriewelt als das Richtige gilt, dann ist es in Ordnung, auch wenn es sich in der realen Welt der Praxis als katastrophal erweist.

DISKUTIEREN SIE:

Im Grund möchte ich nur über eine These diskutieren, die aus Grays Überlegungen folgt:

THESE: Moral beginnt dann, wenn Menschen damit aufhören, über ihre konkreten Handlungsmöglichkeiten nachzudenken.

Erklärung: Wenn der Mensch **Ethik** betreibt, sucht er Antworten auf die Frage: **Was soll ich tun?** Die Frage „Was soll ich tun?“ bedeutet: „Was soll ich – in meiner konkreten Situation mit meinen konkreten Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten – tun?“ **Moral** sieht von der konkreten Situation und den konkreten Handlungsmöglichkeiten des handelnden Menschen ab, denn es geht in der Moral ja nicht um diesen konkreten Menschen und um seine Lebensziele, sondern um die **Erfüllung von allgemeingültigen Regeln, die nichts mit diesem konkreten handelnden Menschen zu tun haben**.

Folglich **kann man nur anfangen, moralisch zu denken, wenn man aufhört, ethisch zu denken**.

Und folglich **muss der Mensch damit aufhören, darüber nachzudenken, wie er handeln soll, wenn er moralisch handeln will**. (Er wird die Frage „Wie soll *ich* handeln?“ durch die Frage „Wie soll *man* handeln(, wenn man von seinen Nachbarn keine schlechte Nachrede hören will?)“ ersetzen.)

Weitere Fragen:

- Halten Sie meine (im Anschluss an John Gray aufgestellte) These für richtig oder für falsch?
- Oder – umgekehrt – was halten Sie von John Grays These: Moral ist nicht von dieser Welt; sie gehört einer abstrakten und theoretischen Welt an, in der Zeit, Zufall und Schicksal keine Rolle spielen.
- Ist für Sie „ethisch“ und „moralisch“ ein- und dasselbe?
- Denken und handeln sie eher ethisch oder eher moralisch?
- Gehören Sie zu den moralischen Menschen, die immer davon überzeugt sind, alles richtig gemacht zu haben, weil sie sich an die Regeln gehalten haben, auch wenn als Folge davon alles schiefgegangen ist?
- Welche praktischen Folgen hat es für den einzelnen Menschen, wenn er damit aufhört, über seine konkreten Handlungsmöglichkeiten nachzudenken – und sich anstatt dessen nur noch an allgemeingültige Regeln orientiert?